

zeitweiliger Lehrer und lebenslanger Freund er war, bekannte: *omnia scivit quae hominem liberum scire phas est* (S. 148, 6). Trotz zahlreicher Kontakte zu Humanisten, z. B. Francesco Filelfo und Leonardo Bruni, war Sozzini in erster Linie Jurist, dessen Traktate und Konsilien Tommaso Diplovatazio in seinem *Liber de claris iuris consultis* mit höchstem Lob bedachte (S. 106). Die meiste Zeit lehrte Sozzini in Siena. Eugen IV. ernannte ihn zum Konsistorialadvokaten, doch erst unter Pius II. war er in größerem Maße für die Kurie tätig. — Der Biographie ist neben einem Dokumentenanhang (S. 115—149) eine ausführliche Beschreibung der Hss. und Drucke von Sozzinis Werken (S. 150—184) beigegeben. W. S.

Karl N e h r i n g, Matthias Corvinus, Kaiser Friedrich III. und das Reich. Zum hunyadisch-habsburgischen Gegensatz im Donauraum (Südosteuropäische Arbeiten 72) München 1975, R. Oldenbourg Verlag, VIII u. 244 S., DM 45. — Diese Arbeit ist ein Stück herkömmlicher Geschichtsschreibung, handelt sie doch von Haupt- und Staatsaktionen. Ausgangspunkt ist der Vertrag von Wiener Neustadt 1463/64, durch den Matthias Corvinus zwar aus dem Besitz Friedrichs III. die ungarische Krone und die Anerkennung als ungarischer König erhielt, dem Hause Habsburg aber die Erbfolge beim Ausbleiben legitimer Erben zugestanden wurde. Ziel der Politik des Corvinus war es daher, diese *iniqua condicio* (S. 85, 155) zu revidieren und eine hunyadische Dynastie zu errichten, selbst unter Vernachlässigung des Kampfes gegen die Türken; Friedrich III. dagegen verfolgte zäh die Interessen des Hauses Habsburg. Minuziös folgt der Vf. den diplomatischen Schachzügen beider Seiten mit dem Krieg von 1477, der Eroberung Niederösterreichs durch Matthias 1482—85 und den anschließenden jahrelangen Verhandlungen, die Matthias bis zu seinem Tode 1490 nicht zugunsten einer Anerkennung der Nachfolge seines illegitimen Sohnes Johann entscheiden konnte. — Das alles ist sehr flüssig und mit bester Kenntnis der Quellen geschrieben, über die das einleitende Kapitel informiert (vgl. auch die im Literaturverzeichnis aufgeführten Arbeiten des Vf.). Der Vertragskomplex von 1463/64 ist S. 202—217 als Anhang gedruckt. W. S.

Alfred Schröcker, Das Itinerar Bertholds von Henneberg zu seiner Reichspolitik 1484 bis 1504, ZGORh 120 (1972) S. 225—245, stellt das Itinerar des Mainzer Erzbischofs zusammen, soweit er nicht innerhalb seines Stifts, sondern in Reichssachen unterwegs war. In der Zeit der großen Reichstage seit 1494 stellte er die Hälfte seiner Zeit der Reichspolitik zur Verfügung. W. H.

Yvonne L a b a n d e - M a i l f e r t, Charles VIII et son milieu (1470—1498). La jeunesse au pouvoir, Paris 1975, Librairie C. Klincksieck, 615 S., 20 Tafeln, 4 Karten u. Pläne, F. 150. — Die vorliegende Biographie des Mannes, der von 1483—1498 König von Frankreich war, ist aus doppeltem Grund zu begrüßen: Zum einen sind Arbeiten, die jene Zeit behandeln, in der sich der Übergang vom „Mittelalter“ zur „Neuzeit“ oder „Renaissance“ vollzogen haben soll, selten: Die Geschichtsforschung zögert immer noch, ihre selbstgesetzten Grenzen zu überschreiten. Auch L.-M. kämpft zuweilen noch gegen dieses „faux problème“. Zum andern war eine erstaunliche Forschungslücke zu füllen: Das letzte nennenswerte Buch über Karl VIII. datiert vom Jahre 1879 (Cherrier). L.-M. hat diese Lücke nicht ganz ausgefüllt, weder konzeptionell — dem modischen Titel widerspricht eine eher konventionelle Methode — noch materiell. Die Archivstudien blieben auf Frankreich, Italien und Spanien (nur Barcelona) beschränkt. England, Wien und die austro-burgundischen Niederlande wurden nicht bereist. Zur Ergänzung wird man zum gleichzeitig erschienenen 2. Bd. von W. Wiefleckers Maximilian-Biographie (1975) greifen (deren Archivalien-